

I. Predigt disposition

1. Der tiefe Wunsch nach Gemeinschaft.
2. Geistliche Gemeinschaft bedeutet: Gemeinsam anbeten!
3. Geistliche Gemeinschaft bedeutet: Sünden bekennen!
4. Geistliche Gemeinschaft bedeutet: Einander dienen!
5. Geistliche Gemeinschaft bedeutet: An einem Strang zu ziehen!

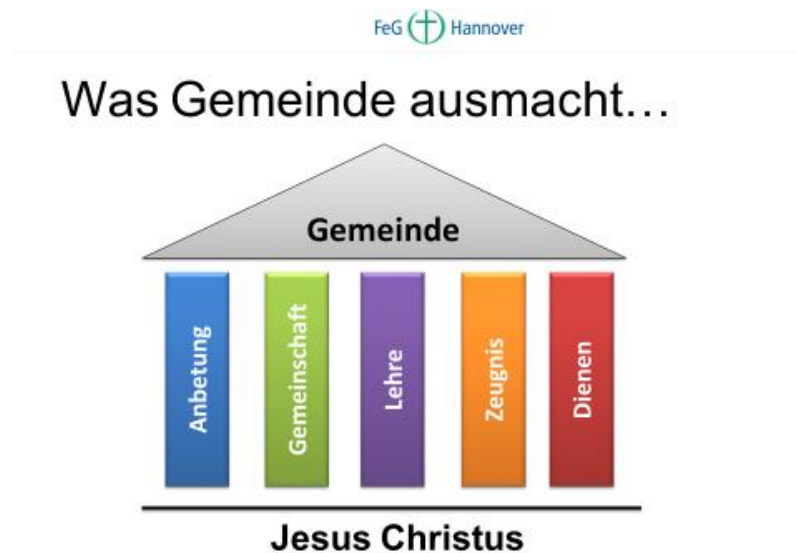


II. Fragen zum Thema

1. Unter der Lupe: Bibelabschnitt gemeinsam lesen (Apg. 2, 42-47)

2. Die Basis (V. 42)

Diese Basis sollte allen bekannt sein, um gemeinsam in Einheit Gemeinde leben zu können. Es sind die Grundwerte und Zielp Parameter einer christlichen Gemeinde weltweit.



Allerdings: Die ersten Gemeinden waren nicht ohne Fehler. Eine Idealgemeinde gibt es nicht. Die dauernde Arbeit mit den genannten fünf Akzenten ist die entscheidende Basis für missionarisches Leben, auch wenn die Gewichtung der Bereiche verschieden sein mag.

- Geht von der Gemeinde geistliche Orientierung aus? Geschehen Umkehr, Abkehr und Rettung?
- Hat die Gemeinschaft der Heiligen die Offenheit für Zweifler, Fragende und Außen-seiter? Werden auch neue oder schwierige Gemeindeglieder liebevoll aufgenommen, getragen und begleitet?
- Ist das Mahl des Herrn ein Ort der engsten Verbindung mit Jesus? Geschehen Beichte, Vergebung und Versöhnung?
- Durchzieht das Gebet alle Gemeindegruppen? Haben Dank, Lob, Anbetung und Für-bitte ihren festen Platz zur Ehre Gottes?

3. Die Ausstrahlung (Verse 43-45)

Gemeinden im 21. Jahrhundert müssen sich fragen lassen, wie intensiv sie miteinander leben, was die einzelnen Gemeindeglieder voneinander wissen und wie das Leben geteilt wird.

- Wie sieht das Teilen heute aus (Zeit, Geld, Beziehungen, Besitz, Wertschätzung)?
- Wie können Gemeinde heute „das Anteil geben und Anteil nehmen“ lernen?

4. Die Einheit (V. 46)

In einer Zeit der Säkularisierung, in der die christlichen Gemeinden sich immer öfter als Minderheiten in der Gesellschaft vorfinden, bekommt die Einheit vor Ort einen bedeutungsvollen Stellenwert. Damals gab es auch große Unterschiede in Frömmigkeit und sozialem Status. Die jüdische Tradition war fester, lebendiger Bestandteil des Lebens. Jesus hat dies Tradition nicht beseitigt, sondern erfüllt. Das neu gewonnene Leben durch Jesus Christus führte zu wirklicher Zusammengehörigkeit, die jeder sehen konnte.

- „Die Christen sollen sich erst mal einig werden, bevor sie uns bekehren wollen!“ Wie denkt Ihr über diese landläufige Meinung?

5. Die Transparenz und Wirkung (V. 47)

Es blieb nicht verborgen, was damals unter den ersten Christen geschah. In kritischen sozialen Zeiten wird genau beobachtet, wie Christen zusammenleben, damals wie heute. Normalerweise breitet sich der Egoismus schneller aus als die Barmherzigkeit. Wer aber von Gott beschenkt ist, hat immer etwas zum Weiterschenken. Dieses echte, transparente Christsein wirkt ansteckend und wohltuend.

- Wie nimmt ein Nichtchrist unsere Gemeinde und uns als Christen wahr?
- Wie kann das Spagat zwischen persönlichem Glauben und öffentlichem Leben gelingen?
- Wie können wir einen ansteckenden Lebensstil lernen oder verbessern?

In Jerusalem, in der ersten Gemeinde, bleiben die Veränderungen der vielen tausend neuen Christen nicht ohne Wirkung. Gott bekennt sich durch Zeichen und Wunder zu ihrem kompromisslosen Weg mit Jesus Christus. Die Verbindlichkeit untereinander und gegenüber den neuen Hausgemeinden, das Teilen und die öffentliche Anbetung im Tempel verschaffen ihnen Anerkennung bei den Mitbewohnern von Jerusalem. Die Wirkung ist Gemeindegewachstum.

- Wie entstehen öffentliches Interesse und Vertrauen in unsere Gemeinde?
- Ist das überhaupt wichtig? Begründet Eure Einschätzung!

6. Zusammenfassung (Apg. 2, 41-47)

- Grundlinien für jede lebendige Gemeinde, die auf Zukunft programmiert ist
- kennzeichnet bestimmte Merkmale, an denen wir von Nichtchristen erkannt werden